



Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung

Das Inventar Das Inventar listet Bauten und Anlagen auf, die aufgrund ihrer historischen Bedeutung wichtige Zeugen vergangener Epochen sind. Mit der Aufnahme ins Inventar wird ein Objekt nicht unter Schutz gestellt, sondern eine Schutzvermutung festgehalten.

Schutzzweck Der im Inventarblatt aufgeführte Schutzzweck hält in allgemeiner Art und Weise fest, wie der Charakter der Bauten bewahrt werden kann. Welche Bestandteile der Bauten im Detail erhalten werden sollen, ist nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern wird im Rahmen eines Bauvorhabens entschieden. Dies betrifft neben dem Gebäudeäusseren auch das Gebäudeinnere sowie die für ihre Wirkung wesentliche Umgebung. Bei Bauvorhaben empfiehlt es sich, frühzeitig mit der kantonalen Denkmalpflege Kontakt aufzunehmen. Sie bietet Eigentümerinnen und Eigentümern unentgeltliche Beratung an.

Aktualität der Inhalte Die im Inventarblatt wiedergegebenen Informationen zu einem Objekt beruhen auf dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Festsetzung. Neuere Informationen, etwa zu jüngsten Massnahmen oder zum aktuellen Zustand eines Objekts, können bei der kantonalen Denkmalpflege eingeholt werden.

Fragen und Anregungen Verfügen Sie über weitere Informationen zu den Bauten im Inventar? Haben Sie Fragen zum Inventar? Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf und beachten Sie den Flyer «Fragen & Antworten» auf unserer Internetseite:

zh.ch/denkmalinventar

Disclaimer Das Inventarblatt gilt nicht als vorsorgliche Schutzmassnahme im Sinne von § 209 Planungs- und Baugesetz.

Nutzungsbedingungen Dieses Inventarblatt wurde unter der Lizenz «Creative Commons Namensnennung 4.0 International» (CC BY 4.0) veröffentlicht. Wenn Sie das Dokument oder Inhalte daraus verwenden, müssen Sie die Quelle der Daten zwingend nennen. Mindestens sind «Kanton Zürich, Baudirektion, kantonale Denkmalpflege» sowie ein Link zum Inventarblatt anzugeben. Weitere Informationen zu offenen Daten des Kantons Zürich und deren Nutzung finden Sie unter zh.ch/opendata.

«Am Gstad»

Gemeinde

Thalwil

Bezirk

Horgen

Ortslage

Unterdorf

Planungsregion

Zimmerberg ZPZ

Adresse(n) Seestrasse 134, 135, 135 bei, 135a
Bauherrschaft August Weidmann-Züst (1842–1928), Kölliker, Wieland & Co.
ArchitektIn Albert August Müller (1846–1912)
Weitere Personen Georg Karl Rohde (1874–1959) (Glasmaler)
Baujahr(e) 1821–1911
Einstufung kantonal
Ortsbild überkommunal nein
ISOS national ja
IVS nein
KGS A7674
Datum Inventarblatt 22.10.2021 Regula Michel

Objekt-Nr.	Festsetzung Inventar	Bestehende Schutzmassnahmen		
14100658	RRB Nr. 5113/1979 Liste ohne Inventarblatt, RRB Nr. 3331/1985 Inventarblatt, BDV 1012/2023 Inventarblatt	ÖREB	02.05.2024	BDV Nr. 1012/2023 vom 07.03.2024 Unterschutzstellung
14100658	RRB Nr. 5113/1979 Liste ohne Inventarblatt, RRB Nr. 3331/1985 Inventarblatt, BDV 1012/2023 Inventarblatt	ÖREB	02.05.2024	BDV Nr. 1012/2023 vom 07.03.2024 Unterschutzstellung
14100661	BDV 1012/2023 Inventarblatt	ÖREB	02.05.2024	BDV Nr. 1012/2023 vom 07.03.2024 Unterschutzstellung
141UMGEBUNG00658	BDV 1012/2023 Inventarblatt	ÖREB	02.05.2024	BDV Nr. 1012/2023 vom 07.03.2024 Unterschutzstellung

Schutzbegründung

Zum Ensemble «Am Gstad» gehört:

- die Villa «Am Gstad» (Vers. Nr. 00658),
- das Nebengebäude (141NEBEN00658),
- die Umgebung (141UMGEBUNG00658) sowie
- das Badehaus (Vers. Nr. 00661).

Villa und Nebengebäude, erbaut 1821 und 1854, waren vorerst Bauten einer Fabrikanlage, die über Jahrzehnte hinweg mit Anbauten, Türmchen und Erkern ergänzt wurden und sich damit über die Jahrzehnte in eine Villa verwandelten. Das Badehaus von 1898 deutet schliesslich an, dass das Ensemble «Am Gstad» im Kreis der grossbürgerlichen Villenanlagen angekommen war. Das Ensemble besitzt eine hohe baukünstlerische Qualität. Bedeutend ist vor allem die Innenausstattung mit den kostbaren Wandvertäfelungen, den Stuck- und Holzdecken, den Böden aus vielfältigem Parkett und aus unterschiedlichen Keramikplatten, den Malereien auf Holz und Verputz sowie den Farbglasfenstern. Sie zeugen vom Aufschwung des Schweizer Kunstgewerbes ab den 1870er Jahren und der daraus entstehenden Wohnkultur der industriellen Oberschicht. Neue Materialien und Techniken, eine breite Farbpalette, gedruckt zur Verfügung stehende Dekorationsvorlagen und gut ausgebildete Handwerker ermöglichten prunkvolle Innenausstattungen von hoher Qualität. Architekt Albert Müller, Semperschüler, 1879–1897 Direktor des Zürcher Gewerbemuseums und der Kunstgewerbeschule, besass Beziehungen zu bedeutenden Kunsthandwerkern. Es war wohl ihm zu verdanken, dass der damals bekannte Georg Karl Rohde aus Bremen die Villa mit Glasmalereien bereicherte. Die in den 1880er und 1890er Jahren entstandenen Innenausstattungen in Formen der Neurenaissance wurden – wie später die Umbauten mit Anklängen an den Jugendstil von 1911 – vermutlich von Albert Müller entworfen. Dem Ende des 19. Jh. aktuellen Stil der Neurenaissance



«Am Gstad»

entsprach die neuste Haustechnik: Zentralheizung, Radiatoren, Fumoir-Entlüftung, Speiselifft, Wasser-Klosett und Marmorbade. Das gehörte zum gehobenen Lebensstil und zeugt von der zunehmenden Wirkung von Industrieprodukten auf das Wohnen. August Weidmann, der das Anwesen von 1871 bis weit in die 1. Hälfte des 20. Jh. besass und dem es grösstenteils seine heutige Form verdankt, gründete zusammen mit einem Geschäftspartner die Seidenfärberei Weidmann & Schwarzenbach (Seestrasse 93 u. a.; Vers. Nr. 00180). Die Villa «Am Gstad» illustriert die Lebensweise eines für jene Zeit typischen Industriellen, der im ausgehenden 19. Jh. zu den bedeutenden Persönlichkeiten Thalwils zählte. Sie gehört zusammen mit den zwei Sitzen der Industriellenfamilie Schwarzenbach – der 1873 erstellten Villa Diana (Im Park 2 u. a.; Vers. Nr. 00643 u. a.) und dem 1877 entstandenen «Jenny-Schloss» (Mühlebachstrasse 51; Vers. Nr. 00310) – zu den herausragenden Wohnsitzen der damaligen Oberschicht Thalwils. Sie ist auch eine der bedeutendsten Wohngebäude des Historismus im Kanton Zürich überhaupt.

Schutzzweck

Erhaltung der gewachsenen Substanz (1821–1911) der Villa «Am Gstad», des Nebengebäudes und des Badehauses. Erhaltung der gestalteten Umgebung auf den Parzellen Kat. 5381 und 5546. Der genaue Schutzzumfang ist in der Verfügung der Baudirektion BDV Nr. 1012/2023 vom 7. März 2024 ausgeführt.

Kurzbeschreibung

Situation/Umgebung

Das Ensemble «Am Gstad» befindet sich am Zürichseeufer, am Fuss des Zimmerbergs. Etwas weiter oberhalb liegt am gleichen Hang der Bahnhof Thalwil. Die nähere Umgebung des Ensembles wird geprägt vom Gut «Zum Rosengarten» (erbaut 1829, Seestrasse 137 u. a.; Vers. Nr. 00664 u. a.) und der Villa «Schöneck» (erbaut 1853, Seestrasse 131 u. a.; Vers. Nr. 00656 u. a.). Die Villa «Am Gstad» (Vers. Nr. 00658) und das Nebengebäude (141NEBEN00658) stehen in Hanglage parallel zueinander auf der Westseite der Seestrasse. Sie begrenzen einen geräumigen Hof, der auf der Südostseite in einen Garten mündet. Zum Anwesen gehört auf der Ostseite der Seestrasse ein Garten mit Badehaus (141UMGEBUNG00658; Vers. Nr. 00661) direkt am See.

Objektbeschreibung

Villa «Am Gstad» (Vers. Nr. 00658)

Der dreigeschossige, sieben mal fünf Achsen zählende Putzbau steht mit seiner Trauffassade hart an der Seestrasse. Ein Treppenhausanbau mit Eckerker sowie ein gedeckter Brückengang zum Nebengebäude (141NEBEN00658) prägen die Nordwestseite der Villa. Der Haupt- und der Treppenhausanbau schliessen mit leicht geschweiften Satteldächern ab, die mit Biberschwanzziegeln eingedeckt und mit Dachgauben sowie Helmstangen versehen sind. Der aus einem einfachen Fabrikgebäude hervorgegangene, ab 1876 umgebaute Hauptbau weist ein Sockelgeschoss mit Lagerfugen und einem Gurtgesims auf. Die Ecken sind mit weich nach aussen gewölbten Quadern betont und mit aufsteigenden Volutenmotiven bekrönt. Die regelmässig angeordneten Fenster zeigen gerade Fensterverdachungen. Spätestens 1897 wurden auf der Hofseite an der Südecke das sechseckige, mit Säulen, Pilastern und Akanthuskonsolen verzierte Erkertürmchen und im 2. OG der eiserne Verbindungssteg zum Dach des Nebengebäudes erstellt. Der Verbindungssteg liegt auf zwei mit Hängezapfen und Rosetten versehenen Doppel-T-Trägern, die ihrerseits auf kunstvoll gestalteten Schmiedeeisenkonsolen ruhen. Die schmiedeeisernen Geländer sind mit Rautengittern und Volutenmotiven verziert. Der 1911 an die Nordwestfassade des Hauptbaus angebaute Treppenhausanbau zeigt strassenseitig eine eingeschossige Eingangshalle mit Dachterrasse und Eingangsportal. Die Terrassenbrüstung und das dreiteilige Fenster an der Strasse sind im geometrischen Jugendstil gestaltet. Am Treppenhaus sitzt ein runder Eckerker unter Kegeldach, er weist Konsolen mit Masken, eine Brüstung mit Wappen und Zierfriese auf. Im Giebel des Treppenhauses öffnet sich ein Ochsenauge, das von hängenden Tüchern umrahmt ist. An der Westecke befindet sich ein kleiner, in knorpligen Formen geschnittener Holzkerker. Dieser knüpft stilistisch an den gedeckten Brückengang an, der die Villa mit dem Nebengebäude auf der Südwestseite des Hofes verbindet. Der Brückengang ruht auf einem kräftigen Rundbogen und ist mit reich geschnitzten Holzpaneelen verkleidet. Auf beiden Seiten des Brückengangs kragt je ein Erker mit eigenem, von einer Helmstange besetzten Walmdach vor.

Im Innern der Villa sind Räume mit intakten historistischen Innenausstattungen erhalten (in den Formen der Neurenaissance, des Neubarock und des Jugendstils). Parkett- und

«Am Gstad»

Keramikplattenböden, Wandtäfer, Holzdecken, stuckierte Decken, reich verzierte Heizkörperverkleidungen und Einbaumöbel werden durch einen grossen Bestand an Wand-, Decken- und Glasmalereien, sowie Marmorverkleidungen ergänzt.

Nebengebäude, ehem. Ökonomiegebäude (141NEBEN00658)

Das längsrechteckige, zweigeschossige Nebengebäude mit einem begehbaren Flachdach und einem achteckigen Turmpavillon an der Nordecke steht dicht am Hang. Das in verschiedenen Umbauten entstandene Gebäude ist hofseitig (im NO) in verschiedene Abschnitte gegliedert. Am ehem. Pferdestall, an der Südostecke des Gebäudes, bildet ein Rundbogenfries mit verzierten Doppelkonsolen an den Gebäudeecken den Fassadenabschluss. Im OG sind über einem Gurtgesims grosse Lünettenfenster mit Jalousien eingelassen. Nordwestlich davon befindet sich ein Eingang, der mit Pilastern, einem Giebel und einem Ochsenauge gestaltet ist. Über den Pilastern sind barockisierende Masken als Konsolen für den darüberverlaufenden eisernen Verbindungssteg ausgebildet. Der nordwestlich anschliessende Gebäudeteil mit den beiden Rundbogentoren und dem achteckigen Turmpavillon stammt aus dem Jahr 1911. Die massiven Torflügel sind kassettiert und mit Ziernägeln beschlagen; an den Oberlichtern sind Jalousien angebracht. Der achteckige Turmpavillon in der Nordecke schliesst die Stirnseite des Traktes ab. Die Gestaltung der Eckverbände, der vergitterten Fenster im EG, der querrchteckigen Fenster im Zwischenstock und der von Kartuschen bekrönten Stichbogenfenster im OG ist an Architekturformen des 18. Jh. orientiert. Die begehbare Dachterrasse ist mit einem schmiedeeisernen Geländer gesichert, das gegen SO mit steinernen Zwischenpfosten ausgebildet ist. Im nördlichen Eckturm befindet sich im 2. OG ein reich ausgestattetes Musikzimmer mit Marmorboden, Marmorcheminée, Wandtäferungen, Emporenungang und kunstvoller Stuckdecke.

Badehaus (Vers. Nr. 00661)

Das Badehaus und die Brüstung der vorgelagerten Terrasse sind im Schweizer Holzstil gestaltet. Das als Ständerbau aus Holz konstruierte Badehaus steht giebelständig zum See. Auf der Nordwestseite ist der Bau um einen Querfirst-Anbau erweitert. Dieser ist gleich breit wie der Hauptbaukörper und ebenfalls mit einem leicht geknickten Satteldach eingedeckt. Das Holzwerk von Fassaden und Dach ist auf der Nordwest- und Nordostseite mit Zierschnitten versehen. An der Nordostfassade springt ein kleiner Wandbrunnen vor. Der Raum unter der Terrasse ist mit Brettern verkleidet und diente als Bootsunterstand.

Im Innern sind die bauzeitlichen Türblätter, Wand- und Deckenverkleidungen erhalten.

Umgebung (141UMGEBUNG00658)

Das hangseitige Grundstück (Parzelle Kat. Nr. 5381) wird an der Seestrasse in der Verlängerung der Villa Richung SO von einer Mauer mit einem schmiedeeisernen und von Hecken überwachsenen Zaun begrenzt. Zwischen der Villa und der Einfriedung ist ein schmales, verziertes Eisengittertor eingelassen, flankiert von volutenbekrönten Sandsteinpfeilern. Von diesem Tor führt eine Treppe entlang der Hauswand zum Hof des Anwesens, davor steht eine Eibe. Ein schlichter gestalteter Zaun schliesst die Parzelle gegen die Südostseite ab.

Auf Nordwestseite der Villa ist der Vorplatz beim Hauseingang als kleiner, eigener Bereich gestaltet. Der Boden ist mit Steinplatten belegt, der Eingang von einem kurzen verzierten Eisengitterzaun auf einem Steinsockel gegen die Strasse abgeschrmt. Hangseitig steht umrahmt von einer Pinie ein kleiner Brunnen mit Brunnensäule und einer Büste darauf. Von hier aus folgt in elegantem Schwung ein niedriges Mauerstück mit einer geschnittenen Thuja der Zufahrt zum gepflasterten Hof. Zwei Bäume rahmen den Hofeingang, der von einem mit Blumenschalen und Blattranken verzierten Schmiedeeisentor verschlossen wird. Das Hofinnere prägen vier einzelne Laubbäume, die von geschnitten Hecken in Rechteckform eingefasst werden

Auf dem seeseitigen Grundstück (Kat. Nr. 5546) wächst ein alter Mammutbaum. Zur Seestrasse hin und gegen NW ist das Grundstück mit einer von Hecken überwachsenen Einfriedung gesichert, die u. a. aus Natursteinsockel mit Sandsteinpfeilern, Eisenzaun und Toren besteht. Eine Ufermauer aus Naturstein bildet den seeseitigen Abschluss des Gartens. Auch die Südostseite des Grundstücks ist eingefriedet.

Baugeschichtliche Daten

1821 Erstellung des Hauptgebäudes (Vers. Nr. 00658) als Fabrikbau, Bauherrschaft: Firma Köl liker, Wieland & Co., Baumwollweberei, Thalwil, gegründet 1818

«Am Gstad»

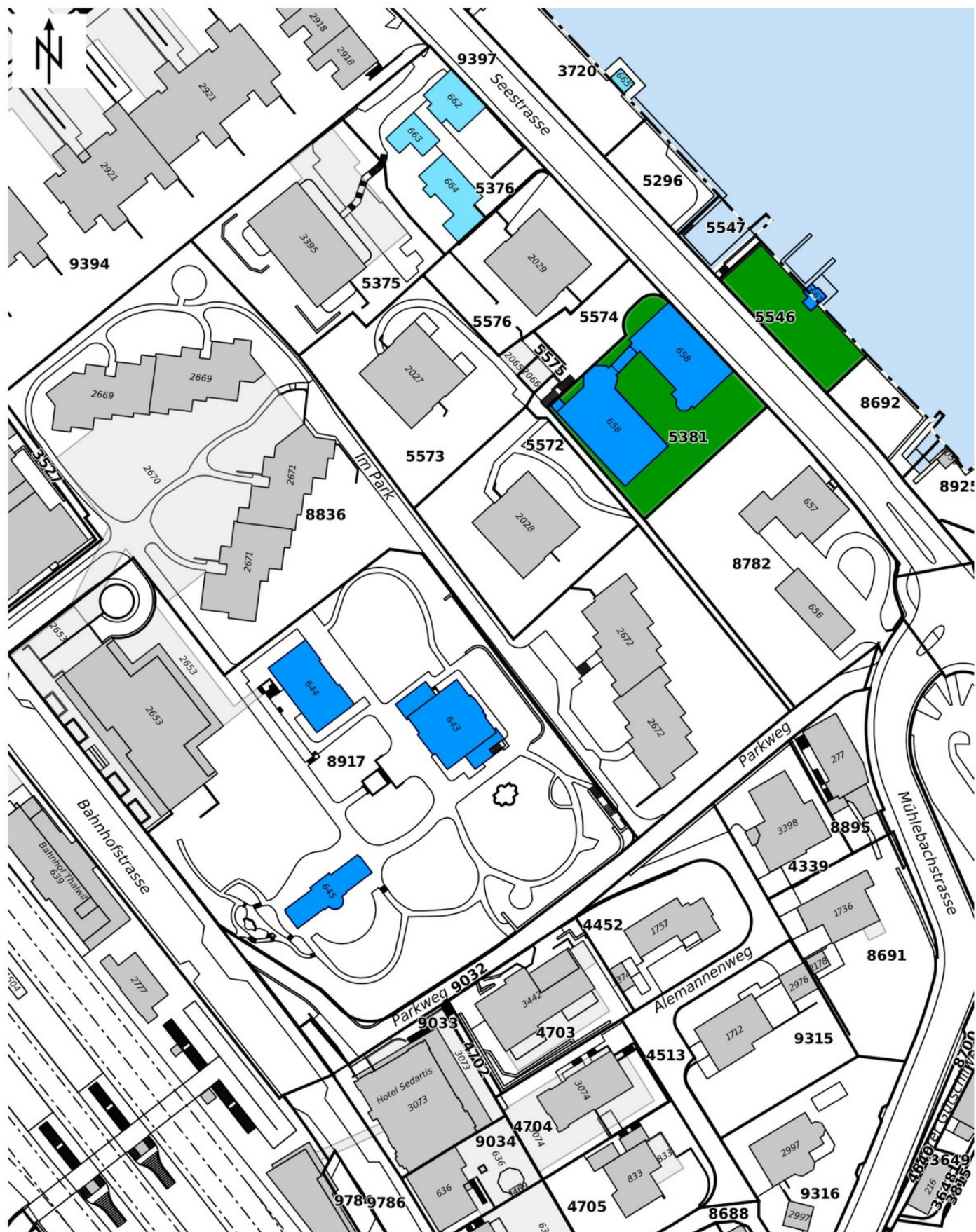
1854	Erstellung des Nebengebäudes als freistehender Ökonomiebau (141NEBEN00658) anstelle eines Schopfs von 1822
1861–1864	Bauliche Veränderungen am Nebengebäude
1865	Übernahme der Liegenschaft durch Jacob Kölliker-Haltiner (1826–1889): ein Fabrikationsgebäude mit Wohnung, ein Ökonomiegebäude mit Remise, Stall, Schopf und Waschhaus, Hofraum, Garten und «Ausgeländ» sowie seeseitig eine Anlage mit Landesteg
1868–1869	Übergang des Anwesens an Heinrich Hiestand-Beisler, Umbau des Hauptgebäudes (Vers. Nr. 00658) zu einem Wohnhaus, Erstellung eines Badehauses
1871	Verkauf der Liegenschaft an August Weidmann-Züst, 1867 Gründer der Seidenfärberei Weidmann & Schwarzenbach
1876–1897	Umbauten an Wohnhaus und Nebengebäude, Bau des sechseckigen Türmchens an der Südecke und Bau des eisernen Verbindungsstegs über den Hof zwischen Wohnhaus und Nebengebäude
1898	Neubau des Badehauses (Vers. Nr. 00661)
1911	Um- und Erweiterungsbauten in barockisierenden Heimatstilformen zu einem schlossartigen Anwesen. Wohnhaus: Treppenhauseanbau mit Fenstererker und Eckerker, Nebengebäude: Erstellung eines Flachdachs, eines achteckigen Turmpavillons (Musikzimmer) und einer Autogarage neben dem Stall, Bau eines überdachten Brückengangs zwischen dem Treppenhaus des Wohnhauses und dem Turmpavillon des Nebengebäudes, Architekt: Albert Müller, Zürich; Glasmaler: Georg Karl Rohde, Bremen
1930	Verkauf der Liegenschaft an Hans Kern
1953	Unterteilung der Villa in drei Wohnungen und Vergrößerung von drei Dachgauben auf der Hofseite, Bauherrschaft: Firma Paul Eggimann AG, Chemische Produkte und pharmazeutische Spezialitäten, Thalwil; Architekt: Max Rieger, Winterthur
1956	Abparzellierung des ursprünglich 6200 Quadratmeter grossen Parks im NW und Überbauung mit Mehrfamilienhäusern (Seestrasse 137a, b und c)
1965–1967	Gesamtrenovation unter Mitwirkung des Innenarchitekten P. Ammann, Zürich; Bauherrschaft: Paul Eggimann AG
2005–2010	Etappenweise Restaurierung der Villa, Architekten: Georg Spoerli, Herrliberg, Ueli Geiger, Horgen
2021	Sanierung des Badehauses

Literatur und Quellen

- Andreas Gallmann, Nina Hüppi u. a., Sehenswerte Gebäude und Plätze in Thalwil, 125 Jahre Verschönerungsverein Thalwil, Thalwiler Neujahrsblatt 2016, Thalwil 2016, S. 13.
- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- August Weidmann, in: Mitteilungen über Textilindustrie, schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie, Bd. 35, 1928, Heft 10, S. 192.
- Carl Schaefer, Neues aus Bremen, in: Deutsche Kunst und Dekoration, Bd. 24, 1909, S. 34–35 (über Georg Karl Rohde).
- Denkmalpflege-Kommission des Kantons Zürich, Gutachten vom 06.09.1966, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Fritz Hess, Thalwil im 19. Jahrhundert, Diss. Universität Zürich 1938, Wald o. J., S. 20, 24, 28, 83–84, 144–157.
- gta Archiv, Institut gta, ETH Zürich, Nachlass August Albert Müller.
- Hans Jakob Zwicky, Chronik der Gemeinde Thalwil, Thalwil 1995, S. 269–270, 288–293, 297–298, Abb. S. 188, 231.
- Hans Rudolf Schmid, August Weidmann-Züst (1842–1928), in: Fünf Pioniere der Textilindustrie, Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik, Bd. 10, Zürich 1959, S. 127–144.
- J. Zwicky, Das Thalwiler Seeufer und seine Veränderungen im Laufe der Zeit, Thalwiler Neujahrsblatt 2006, Thalwil 2006.
- Kurzinventar, Thalwil, Inv. Nr. VIII/113, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Zürcher Denkmalpflege, 10. Bericht 1979–1982, I. Teil, hg. von Kantonale Denkmalpflege, Zürich 1986, S. 285–288.

«Am Gstad»

- Zürcher Denkmalpflege, 22. Bericht 2013–2014, hg. von Kantonale Denkmalpflege, Zürich/Egg 2019, S. 190–203.



© GIS-ZH, Kanton Zürich, 10.09.2021 16:42:20

Diese Karte stellt einen Zusammenschau von amtlichen Daten verschiedener Stellen dar. Keine Garantie für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität. Die farbliche Hervorhebung von schützenswerten Bauten und Umgebungen ist als kartografische Illustration des im Inventarblatt formulierten Schutzzwecks zu verstehen. Welche Bestandteile der Bauten und Umgebungen im Detail erhalten werden sollen, wird nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern allenfalls im Rahmen eines konkreten Bauvorhabens entschieden.

Massstab 1:1250

0 10 20 30m

Zentrum: [2685282.42,1239018.8]

«Am Gstad»



«Am Gstad», Villa «Am Gstad» (Vers. Nr. 00658), Ansicht von SO, 27.08.2018 (Bild Nr. D101920_52).



«Am Gstad», links die Villa «Am Gstad» (Vers. Nr. 00658) mit vorgelagertem Treppenhaus, rechts der Brückengang und der Turm des Nebengebäudes (141NEBEN00658), Ansicht von N, 27.08.2018 (Bild Nr. D101920_50).

«Am Gstad»



«Am Gstad», Eingang zum Hof (141UMGEBUNG00658) und Brückengang, der die Villa «Am Gstad» (Vers. Nr. 00658) und das Nebengebäude (141NEBEN00658) verbindet, Ansicht von NW, 28.05.2018 (Bild Nr. D100972_71).



«Am Gstad», Blick von SO in den Hof (141UMGEBUNG00658) und auf den Brückengang (141NEBEN00658), ganz oben der eiserne Verbindungssteg, 28.05.2018 (Bild Nr. D100972_60).



«Am Gstad», Blick von SW, vom Dach des Nebengebäudes (141NEBEN00658) auf die Villa «Am Gstad (Vers. Nr. 00658) mit dem sechseckigen Türmchen, 28.05.2018 (Bild Nr. D100972_52).



«Am Gstad», Badehaus (Vers. Nr. 00661) mit Mammutbaum, Ansicht von N, 28.05.2028 (Bild Nr. D100972_75).



«Am Gstad», links die Villa «Am Gstad» (Vers. Nr. 00658), rechts das Nebengebäude (141NEBEN00658) vor 1897, Ansicht von NW, 01.01.1896 (Bild Nr. D100690_90).



«Am Gstad», links die Villa «Am Gstad» (Vers. Nr. 00658), rechts der Brückengang und der Turm des Nebengebäudes (141NEBEN00658), Ansicht von NW, nach 1911 01.01.1912 (Bild Nr. D100690_89).